

Abreißkalender.

„Der Mensch ist ein Gesellschaftstier,“ behauptet die Weisheit der Völker.

Nicht immer. Ursprünglich sogar ganz und gar nicht. Ursprünglich ist der Mensch ein Einsgänger. Der Herdeninstinkt kommt später. Und wenn sich seine Nachteile bemerkbar machen, zieht sich der Mensch wieder auf sich selbst und seine Gefährten zurück. Denn wenn von Einsamkeit in obigem Sinne die Rede geht, ist immer die Zweifamkeit gemeint, bei der zwei nur eins sind. Aber dann beginnt der Circulus viciosus. Ich glaube von Julian Weiß ist das Verschen, das diese Wahrheit so hübsch ausdrückt: Wer sich der Einsamkeit ergibt, — Ach, der ist bald allein. — Doch wem die Zweifamkeit beliebt, — Der ist gar bald zu dreien.

Im Anfang also wohnte der Mensch für sich allein. Bis ihn der Genius der Gattung ausß Eis lodte. Da baute er die bekannte kleinste Hütte, in der Raum ist für ein glücklich Lebend Paar, aber nicht außerdem auch noch für zwölf bis siebzehn Kinder.

Die Kulturhistoriker werden Ihnen sagen, wie es kam, daß sich die Hütten zu Dörfern zusammenfloßen, die Dörfer zu Städten ausdehnten. In denen der Mensch dann die Nase von seinesgleichen so voll bekam, daß er wieder nach Zehndorf und dem Grünwald wohnen ging.

Wer es dazu hatte, kaufte oder mietete sich eine Villa. Man will doch bei sich zuhause sein, nicht wahr, will nicht durch Geräusche gestört werden, die man nicht selber gemacht, nicht in einer Feuersbrunst verbrennen, die man nicht selber angelegt hat. Unabsichtlich natürlich, in allen Ehren. Man will nicht über sich einen Nachbarn wohnen haben, der jede Nacht um zwei Uhr heimkommt und beim Auskleiden die Schuhe einen nach dem andern hoch im Bogen durch die

Bust wirft. Noch unter sich eine Klarerlehrerin, die Fingerübungen macht, wenn man gerade sein Mittagsniderchen halten will.

Aber der Circulus viciosus geht weiter. Er ist schon so weit, daß Leute, die ihre Villa inside sind, sich eine Etagenwohnung nicht nur mieten, sondern kaufen. Jawohl, Gnädigste, kaufen. Das gibt es. Und Sie wissen, warum. Weil die Dienstboten aussterben. Weil es unmöglich ist, sofort Hauspersonal zu finden, wie man braucht, um eine auf drei bis vier Stockwerke verteilte Wohnung in Betrieb zu halten.

Darum kann man jetzt in allen Großstädten Etagenwohnungen kaufen. Es sind nicht Spar-samkeitkrüdsichten, die ausschlaggebend waren. Denn solche Etagenwohnung kostet unter Umständen so viel, wie eine Villa. In der Fifth Avenue in New York, wo die Milliardäre wohnen, hat sich ein Dr. Priston Settermwhite einen „Flat“ gekauft, der zwanzig Zimmer begreift und 900 000 Dollar oder 3 780 000 Mark, oder zirka 85 Millionen belgische Franken kostet. Das schönste Zimmer in dieser Wohnung ist ein sieben Meter hoher Salon, der mit kostbaren allen Wobeln geschmückt werden soll. Andere Wohnungen in demselben Neubau werden sich nur auf die Kleinigkeit von 130 000—140 000 Dollar stellen.

Dr. Priston Settermwhite ist also über das rüch-ständige Gefühl erhaben, daß man in seinem trauten Heim nicht von Geräuschen fremden Ursprungs umgeben sein darf. Er verbrennt hinter sich seine Schiffe und mietet nicht, sondern kauft seine Wohnung. Er wird nicht sagen können: Dies ist mein Haus! Wohl aber: Dies ist meine Fensterreihe. Er hat nicht ein Grundstück, aber ein Immoebel.

Man muß sich erst an die Vorstellung der einzelnen künstlichen Stockwerke gewöhnen. Die erste Frage, die sich meldet, ist die nach den Eigentumsverhältnissen im Treppenhaus, das gemeinsam benutzt wird. Oder führt zu jeder Wohnung eine eigene Treppe? Daß eine Lösung gefunden wurde, ist selbstverständlich. Aber wie gesagt, man muß sich erst an den Gedanken gewöhnen. Ein solches Haus erscheint einem auf den ersten Blick wie eine Frau mit so viel Männern, wie das Haus Stockwerke hat. Diese Vielmänneri im Wohnungswesen räumt mit einem alten Vorurteil auf. Wenn hundert Hausbesitzer gemeinsam eine Straße, wenn eine ganze Stadt gemeinsam Wasser- und Gasleitung und Elektrizität und Kanalisation benutzen, warum sollen zehn Haushaltungen nicht ein Treppenhaus gemeinsam benutzen?

Vendredi 13.1.1928